Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 119/120 (1942)
Heft: 3

Artikel: Vom Studentenheim an der E.T.H.
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-52396

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

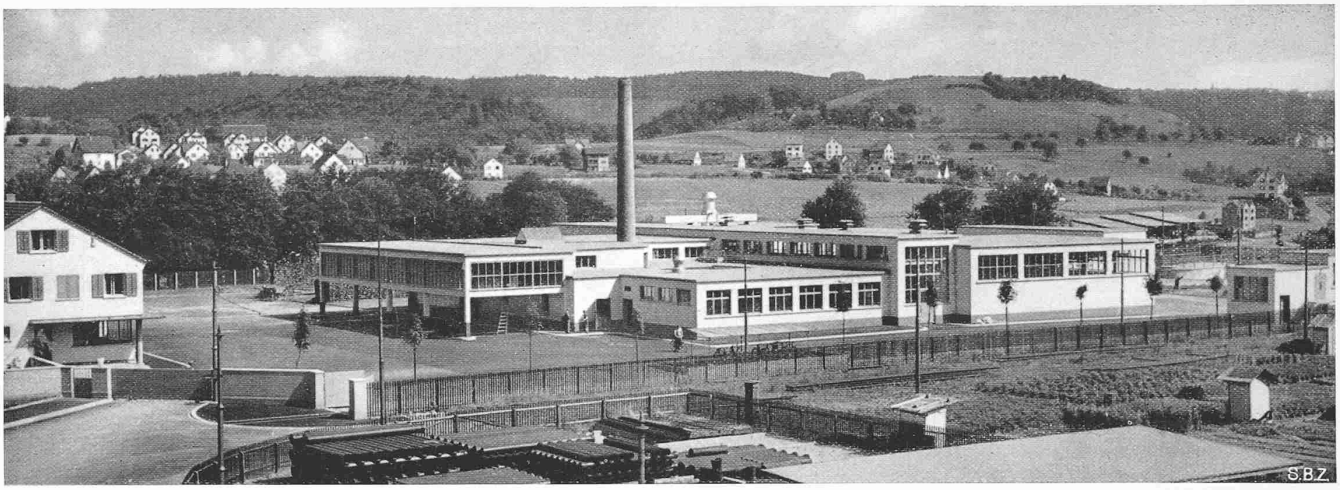

Abb. 2. Schlachthaus Schaffhausen, Gesamtansicht aus Süden. Architekten SCHALCH & RUF, Schaffhausen Phot. Koch

ersten Monaten des Jahres 1940, ehe die Generalversammlung der KWO am 11. März 1940 den Baubeschluss gefasst hatte, die Hauptbaumaterialien bestellt, so u. a. die elektromechanische Ausrüstung der Zentrale, 400 t Sprengstoffe, 1250 t Rundeisen, 2650 t Kesselbleche, welch letzte gerade noch knapp vor dem Kriegseintritt Italiens aus den U. S. A. in die Schweiz hinein gelangen konnten. Interessant ist folgender Ueberblick über den

Gesamtbedarf an Baustoffen, Bauinstallationen und Verbrauchs-Materialien

	Total
1. *Baustoffe :*	
Panzerbleche	2 650 t
Stahlkonstruktionen	380 t
Betonrundeisen	1 250 t
Zement	25 000 t
Sand	40 000 m³
Kies (Brechkies)	55 000 m³
Bitumen- und Pechprodukte	500 t
2. *Bauinstallationen:*	3 000 t
3. *Leistungen:*	
Felsausbruch total	230 000 m³
Beton total	60 000 m³
4. *Verbrauchsmaterialien:*	
Sprengstoff	400 t
Zündschnur	1200 km
Zündkapseln	1 Mio Stk.
Bohrstahl	100 t
Schmiedekohle	280 t
Karbid	200 t
Rohöl	220 t
Elektrische Energie	12 Mio kWh
Holz	5 000 m³

Vergebungen. Sie sind zur Hauptsache erfolgt in den Monaten Juni bis September 1940. Der Zulaufstollen wurde in drei Lose geteilt: Los 1 (Fenster Handeck und Stäubenden) A.-G. H. Hatt-Haller (Zürich) und Ing. Seeberger (Frutigen). Los 2 (Fenster Mittagfluh) Gemeinschaftsunternehmung Reifler & Guggisberg A.-G. (Biel), F. Meyer (Sitten) und Losinger & Co. A.-G. (Bern). Los 3 (Fenster Hostett, Benzlaui, Kapf) Losinger & Co. A.-G. (Bern). Wasserschloss und Druckschacht wurden vergeben an Losinger & Co., die Zentrale an Ed. Züblin & Cie., A.-G. (Basel), Mitarbeiter Losinger & Co. Der Ablaufstollen schliesslich ist in zwei Lose aufgeteilt worden. Los 1 Ed. Züblin & Cie. (Basel), Los 2 Fl. Prader & Cie. (Zürich). Eine Reihe kleinerer Bauarbeiten wurden an ortsansässige Unternehmer vergeben. Die Rohrpanzerungen wurden ausgeführt von Escher Wyss (Zürich) mit Gebr. Sulzer (Winterthur). Die Kugelschieber liefern v. Roll (Klus), die Turbinen Escher Wyss (Zürich), die Generatoren die Maschinenfabrik Oerlikon, die Transformatoren und 150 kV-Schalter Brown Boveri (Baden) und Sprecher & Schuh (Aarau), die 150 kV Oelkabel die Kabelwerke Brugg und Cortaillod. Ausserdem wurde eine grosse Zahl schweizerischer Firmen für die Lieferung von Maschinen und Apparaten für die umfangreichen Nebenbetriebe herangezogen.

Das Bauprogramm ist ersichtlich aus Abb. 8; die Inbetriebnahme des KW Innertkirchen wird voraussichtlich auf das Jahresende 1942 erfolgen können.

Zur Ergänzung unserer frühern, in Fussnote [1]) angeführten Veröffentlichungen zeigen wir hier noch die Schnitte durch den Druckschacht (Abb. 9) und die Zentrale (Abb. 10) des Handeckwerks; sie sind auch wertvoll zum Vergleich mit den entsprechenden Anlagen der zweiten Stufe. (Forts. folgt)

Vom Studentenheim an der E. T. H.

Unter den heutigen schwierigen Verhältnissen ist ein Hauptzweck des Studentenheims, den Studierenden billige und gesunde Verpflegung zu schaffen, noch wichtiger geworden. Glücklicherweise hat der damit betraute Verband «Volksdienst» unter Leitung von Frau Dr. med. h. c. E. Züblin-Spiller es verstanden, den Betrieb in ebenso vorbildlicher Weise durchzuführen wie bisher. Es ist denn auch die Zahl der Gäste im Schuljahr 1941/42 gegenüber dem Vorjahr um 4 % angewachsen.

Die anhaltende Erhöhung der Lebensmittelpreise veranlasste die Betriebskommission und die wirtschaftliche Leitung, auf den Beginn des Wintersemesters 1941/42 den Preis für das Menu von Fr. 1.40 auf Fr. 1.50 und die Tagesplatte von Fr. —.80 auf Fr. —.90 zu erhöhen. Fast gleichzeitig, d. h. auf den 25. November 1941, wurde die sog. «grosse Tagesplatte» zu Fr. 1.10, d. h. die Tagesplatte gemäss 90 Rp. mit etwas grösserer Portion eingeführt. Diese Massnahme hat sich bewährt. Diese Preise konnten dann für das ganze Semester und auch noch für das Sommersemester 1942 gehalten werden. Im Durchschnitt wurden im Berichtjahr vom Studenten pro Konsumation 97 Rp. ausgegeben, 7 % mehr als im Vorjahr; seine gesamten Ausgaben für Verpflegung pro Monat dürften durchschnittlich 115 Fr. betragen.

Der Rohgewinn des Wirtschaftsbetriebes macht trotz der erschwerenden Umstände noch 4,5 % der Wirtschaftseinnahmen, die Personal- und Verwaltungskosten machen 24 % der Wirtschaftsausgaben aus. Einen etwas höheren Betrag als im Vorjahr, nämlich 10 294 Fr., brachte die Vermietung der Zimmer im 2. und 3. Stock. Die Ausgaben für Gebäudeunterhalt beliefen sich auf 4212 Fr., für Mobiliarunterhalt 1366 Fr., für Mobiliarneuanschaffungen (besonders eine Geschirrwaschmaschine) 5451 Fr.

Die kleine Handbibliothek im Navillezimmer musste leider dieses Jahr aufgehoben werden, nachdem man immer wieder feststellen musste, dass zu viele Bücher entwendet oder beschädigt wurden. So fasste die Betriebskommission im Sommer 1941 den Beschluss, die Bücher der Bibliothek der beiden Zürcher Studentenschaften, der Hauptbibliothek der E. T. H. und den Rest den Arbeitslagern für Emigranten zur Verfügung zu stellen. Diese Veränderung wurde auf Beginn des Wintersemesters 1941/42 durchgeführt. Zum Ausgleich liegen im Navillezimmer nun eine grössere Zahl Zeitschriften in besserer Anordnung auf. Es wurden verschiedene Schweizer- und auch ausländische Zeitschriften (deutsche, französische, italienische) neu abonniert. Die Zahl der im Café aufliegenden Zeitungen stieg auf über 100; neben den schweizerischen Tageszeitungen sind ausländische aus folgenden Staaten vorhanden: Deutschland, Italien, Schweden und Ungarn. Französische und englische Zeitungen sind leider nicht mehr erhältlich. Die Beanspruchung der verschiedenen Räume des Studentenheimes für Veranstaltungen hat wieder sehr zugenommen und übertrifft sogar diejenige der beiden letzten Jahre vor dem Kriege. Im allgemeinen ist zu beobachten, dass die Zahl

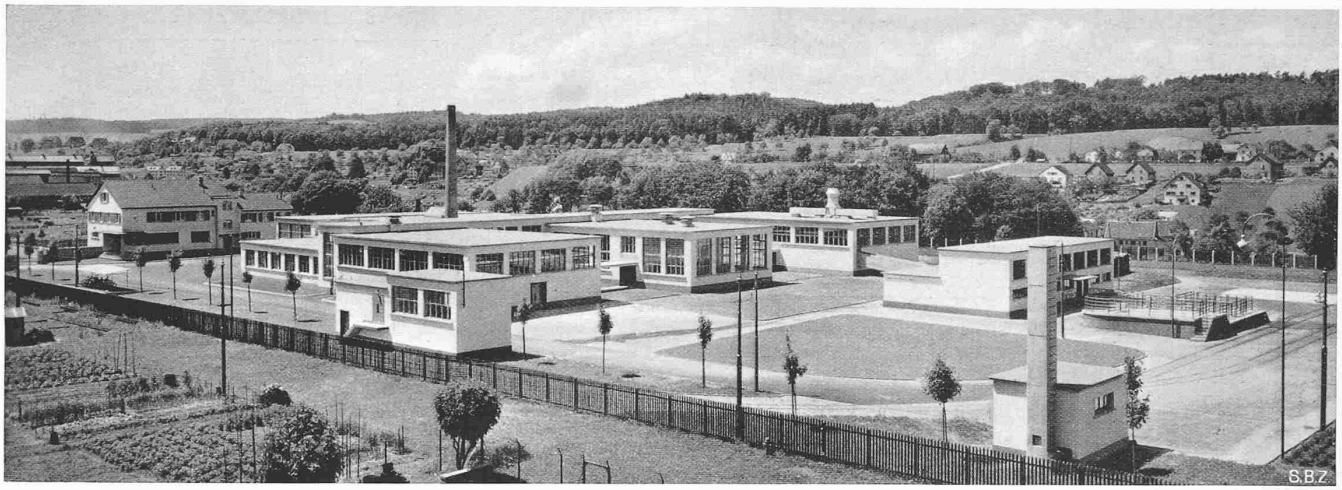

Abb. 3. Gesamtbild aus Osten **Schlachthof Schaffhausen** Abb. bew. Nr. 6057 BRB 3. 10. 39

der Arbeitszusammenkünfte (Seminarien, Kolloquien usw.) stark zugenommen hat.

Die am 26. Juni d. J. abgehaltene 11. ordentliche Generalversammlung der Genossenschaft Studentenheim war zugleich die letzte; am gleichen Tage wurde der *Verein* «Studentenheim an der E. T. H.» gegründet. Es war diese Umwandlung nötig mit Rücksicht auf das neue Obligationenrecht, das u. a. zwingend vorschreibt, dass jeder Genossenschafter in der G. V. nur eine Stimme hat. In der Genossenschaft Studentenheim gewährten aber je 25 Fr. Kapitalanteil das Recht auf eine Stimme, und um diese Ordnung beibehalten zu können, musste eine andere Rechtsform gewählt werden. Neben den ebenfalls möglichen Formen der Stiftung und der Aktiengesellschaft erwies sich nach einem Gutachten von Prof. Dr. P. Liver jene des Vereins als am besten zum Wesen des Studentenheims passend. In materieller und personeller Hinsicht sind bei der Umwandlung nur geringfügige Aenderungen eingetreten; Präsident bleibt Prof. Dr. A. Rohn, und die laufenden Geschäfte der Betriebskommission besorgt deren Präsident Schulratssekretär Dr. H. Bosshardt.

Die neue Schlachthofanlage in Schaffhausen

Architekten SCHALCH & RUF, Schaffhausen

Allgemeines

Vor Jahresfrist wurde die in den Jahren 1938/41 im Industriequartier Ebnat erstellte Schlachthofanlage der Stadt Schaffhausen dem Betrieb übergeben. Mit der Erstellung dieser Anlage, deren Baukosten rd. 1,6 Mio Fr. betragen, ist ein jahrzehntealter Wunsch der städt. Behörde und Einwohnerschaft in Erfüllung gegangen. Obwohl die Stadt Schaffhausen nur rd. 22000 Einwohner zählt, betragen die jährlichen Schlachtungen 14000 bis 15000 Stück Gross- u. Kleinvieh — Zahlen, die den Schlachtungen für eine Stadt mit etwa 35000 Einwohnern entsprechen würden. Dies ist darauf zurückzuführen, dass in Schaffhausen eine Grossmetzgerei etabliert ist, die in grossem Umfang das Inland bedient. Diese örtlichen Umstände, sowie ganz besonders die grundsätzliche Frage, ob die Schlachtungen im Regie- oder Detailbetrieb durchgeführt werden sollen, mussten vorgängig der Aufstellung des Raumprogramms und der Projektierung abgeklärt werden. Nach allseitiger Abwägung entschloss sich die städt. Metzgermeisterschaft, auch im neuen Schlachthof den *Detailbetrieb* beizubehalten, d. h. dass jeder Metzgermeister mit seinem eigenen Personal die Schlachtungen ausführt, im Gegensatz zum Regiebetrieb, wo die Schlachtungen durch speziell geschulte und von der Schlachthofverwaltung oder einer Metzgereigenossenschaft angestellte Schlächter besorgt wird [1]).

Die Schlachtungen selbst werden, was das Gross- und Kleinvieh anbetrifft, in der bisherigen Weise vorgenommen, wobei an Stelle der bisher üblichen Handwinden für die Grossviehschlachtaufzüge elektrisch betriebene Winden eingebaut wurden. Eine wesentliche Neuerung ist in der Ausgestaltung der *Schweineschlachthalle* bemerkenswert. Das bisherige zweistufige Schweineschlachthallensystem wurde ersetzt durch eine dreistufige Anlage. Diese Neuerung hat gegenüber dem bisherigen System den Vorteil, dass die geschlachteten Tiere nicht mit Aufzügen an die Hochbahn aufgezogen werden müssen, wodurch wesentliche Betriebstörungen vermieden werden. Die drei Hallenstufen werden gebildet durch die oberste Stufe mit der Tötebucht, die mittlere mit dem Brühbottich, der Schabemaschine und dem Schabetisch und der untersten Stufe, mit der eigentlichen Schlachthalle zum Ausschlachten und Zerlegen. Im übrigen bringt die eingebaute Enthaarungsmaschine (die erste in der Schweiz konstruierte) mit einer stündl. Leistung von 120 bis 140 Stück Schweinen eine wesentliche Entlastung der bisherigen manuellen Schabemethode.

[1]) Wie z. B. im Schlachthof Winterthur, beschrieben in Bd. 116, S. 141* (1940). — Weitere Schlachthäuser: Aarau in Bd. 103, S. 140* (1934), Basel in Bd. 113, S. 20* (1939), Klosters in Bd. 109, S. 244* (1937).

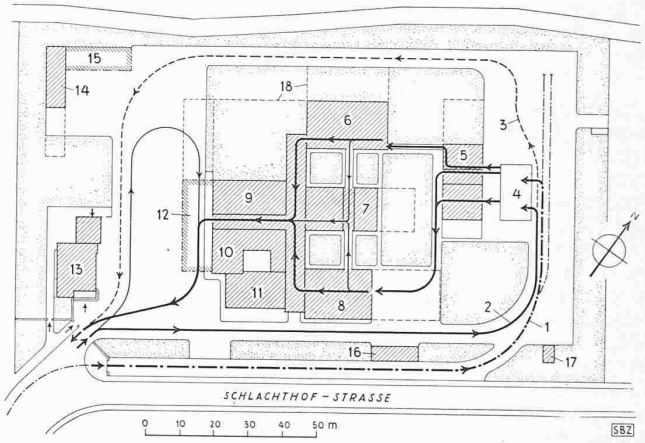

Abb. 1. Lageplan der Schlachthofanlage. Masstab 1 : 2000

Legende: 1 Zufahrt Tram, 2 Zufahrt Strassenfuhrwerke, 3 id. Wegfahrt, 4 Ausladerampe, 5 Stallungen, 6 Schweineschlachthalle, 7 Nebenprodukte, 8 Gross- und Kleinviehschlachthalle, 9 Kühlräume, 10 Heizung und Maschinen, 11 Personal, 12 Fleischabholhalle, 13 Verwaltung, 14 Gästestallung und Garage, 15 Wagenremise, 16 Pferdeschlachtraum und Häute, 17 Kadaververbrennung, 18 Erweiterung

Situation, Projekt und Betrieb

Die Schlachthofanlage liegt an der neuen Schlachthofstrasse auf dem Ebnat und hat Geleiseanschluss an den Güterbahnhof durch die städtische Strassenbahn (Abb. 1 bis 3). Links von den Einfahrten für den Strassen- und Bahnverkehr, die aus Gründen der guten Uebersicht und Kontrolle zusammengelegt sind, liegt zunächst das Verwaltungsgebäude mit den Bureaux für die Verwaltung sowie der Verwalter- und Maschinistenwohnung. Von der Kanzlei in nächster Nähe der Eingänge kann die Ein- und Ausfahrt sehr gut überblickt und der gesamte Verkehr kontrolliert werden. Der ganze Strassenverkehr innerhalb des Areals geht auf einer sehr übersichtlichen und klar geführten Ringstrasse in fliessendem Rechtsverkehr vor sich. Im südlichen Teil der Anlage liegen das Pferdeschlachthaus mit Häuteraum sowie die Kadaververbrennungsanlage und in der nordwestlichen Ecke die Gästestallung mit der Wagenremise. Die Schlachtviehstallungen und die Ausladerampen für Schlachtvieh wurden aus Zweckmässigkeitsgründen im nordöstlichen Teil angeordnet, um die Möglichkeit zu schaffen, im Bedarfsfall durch einen Schrägaufzug einen direkten Anschluss an das Normalbahngeleise im Fulachtal erstellen zu können.